

Losungsandacht für den 2.7.2024

Die den Herrn lieb haben sollen sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht.
Richter 5,31

Jesus spricht: Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf dem Berg liegt, nicht verborgen sein. So lasst nun Euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie es sehen. Matth. 5,14 und 16

Liebe Andachtsgemeinde!

Es hat mich immer fasziniert, dass Jesus von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh.8,12) und zugleich von denen, die zu ihm gehören: „Ihr seid das Licht der Welt“. Eine Begegnung auf Augenhöhe scheint mir da beschrieben zu sein, eine Zusammenarbeit, die nicht von oben herab uns diktiert wird, sondern uns zugetraut wird. Eine Beziehung.

Ebenso wird es benannt im Losungstext aus dem Buch Richter: „Die den Herrn lieb haben, sollen sein wie die Sonne“. „Liebe“ – eine tiefere Beziehung kann wohl kaum beschrieben werden.

Wir deutschen Alltagschristen sind da meist etwas zurückhaltend, nicht so freimütig und beherzt. Vielleicht liegt das sogar daran, dass in unseren Breiten die Sonne nicht so oft scheint. Die überschwängliche Freude daran, Christ zu sein, habe ich in Kamerun erlebt, wo in den überfüllten Gottesdiensten, es die Menschen nicht auf ihren Stühlen hielt, sich die verschiedenen Chöre geradezu um ihren Auftritt rissen und mehrere Prediger und Predigerinnen zu Wort kamen.

Nun, wir haben eine andere Natur. Wir halten uns mit Empfindungen zurück. Dachte ich. Bis ich mir die Bilder im Fernsehen von rechtsradikalen Aufmärschen ansah. Allerdings kamen da andere Gefühle zum Ausbruch: Nicht Liebe, sondern Hass.

Es könnte wohl sein, dass die, die menschenfeindlichen Vorbildern mit Gewalt nachlaufen, es deshalb tun, weil sie keine andere Orientierung im Leben haben. „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ – das erste unserer zehn Gebote (2.Mose 20,1) scheint mir wichtiger denn je geworden zu sein.

Ich halte es in unseren Tagen für lebenserhaltend, dass wir uns sehr genau fragen, wem wir anhängen. „etwas Festes braucht der Mensch, daran er zu Anker liege, das nicht von ihm abhängt, sondern daran er anhänge“- sagt Matthias Claudius (1740-1815) schon vor über 200 Jahren.

Was glauben wir? Woran hängen wir? Was ist uns wichtig? Was hält und trägt uns?

„Ich glaube nur, was ich sehe?“ mit dieser Aussage lehnen viele den Gedanken an Religion ab. Aber mal abgesehen davon, dass man vieles nicht sehen kann und trotzdem für wahr hält, ist meiner Ansicht nach christliches Leben durchaus sichtbar. Jedenfalls dann, wenn es im Sinne Jesu und der alttestamentlichen Gebote geschieht: Wir können es sehen, wenn Menschen liebevoll miteinander umgehen, sich an einem guten Gott orientieren und versuchen, mit Jesus unterwegs zu sein. Es verändert etwas in der Welt, wenn wir in Beziehung sind miteinander. Die Welt wird weit, wenn wir Hoffnung haben.

Jesus traut es uns zu, wenn er sagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Die Frage ist, ob wir es uns selbst zutrauen. Lange Zeit wurde Christentum mit falscher Bescheidenheit gleich gesetzt. Jesus aber findet ein anderes Bild: „die Stadt, die auf dem Berg liegt, die soll nicht verborgen sein.“

Ich freue mich darüber, dass Christen und Christinnen sich nicht mehr verbergen. Ich erlebe den Ideenreichtum meiner Kolleginnen und Kollegen, die Sommerkirchen mit Konzerten, die Atempausen, die musikalischen Andachten, die Taufen unter freiem Himmel. Ich sehe auch, dass Menschen das gerne annehmen. Ja, wir müssen vieles ändern in der Kirche und sind dabei, das zu tun.

Ja, wir können das als Pfarrer und Pfarrerinnen nicht alleine tun. Aber davon hat Jesus auch nie gesprochen. Er hat nie gesagt: „Ihr Pfarrer seid das Licht der Welt“. Wir können auch diesen Schritt nur miteinander tun. In Beziehung mit Gott und den Menschen. Wo können und möchte Sie mit dabei sein? Und die Liebe in die Welt bringen, derer diese Welt so dringend bedarf? Denn das gilt: „die Gott liebhaben, die werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht.“

Und das wird man sehen. AMEN